

Ein Fundverband jungneolithischer Michelsberg- und Polling-Keramik von Aislingen bei Dillingen a. d. Donau (Bayer. Schwaben). Gegenüber der in weiten Teilen Mitteleuropas verbreiteten Michelsberger Gruppe der Trichterbecherkultur ist die Pollinger Gruppe derselben Kultur auf einen schmalen, Nord-Süd gerichteten Landstreifen zwischen dem Nördlinger Ries und dem Alpenrand beschränkt¹. Gesicherte Fundverbände oder geschlossene Funde mit Belegen dieser beiden jungneolithischen Kulturgruppen beziehungsweise Keramikstile waren bisher vom Goldberg im Nördlinger Ries („Goldberg II“)² und aus der namensgebenden Station Polling im Weilheimer Becken des Alpenvorlands bekannt³. Nun soll auch die Bekanntgabe eines dritten Fundbestands erfolgen, der vom Historischen Verein Dillingen schon 1907 auf der „Kleinen Schanze“ des „Sebastiansbergs“ bei Aislingen⁴ ausgegraben und vom Verfasser bei Arbeiten zur Neueinrichtung des Dillinger Museums 1983 wieder entdeckt wurde⁵.

Der Aislinger „Sebastiansberg“ ist ein mehrperiodiges und mehrgliedriges Bodendenkmal auf einem breiten, zum südlichen Donautalrand ausgerichteten Spornplateau der Iller-Lech-Platte. Nach verschiedentlicher Besiedlung während einzelner Urgeschichtszeiten⁶ war hier auf einer Teilfläche ein frühromisches Kastell angelegt und das ganze Areal dann während des Früh- und Hochmittelalters mit mächtigen Befestigungen versehen worden⁷. Durch eine der Grabungen zur Erforschung des Römerlagers im Westteil des Plateaus (eben in der „Kleinen Schanze“ der Frühmittelalterburg) war nun bei der Anlage von Suchschnitten auf „Brenners Acker“ in zwei Siedlungsgruben und an anderen Stellen⁸ jene jungneolithische Keramik gefunden worden, aus deren Gesamtbestand für diese Anzeige eine typologische Auswahl und entsprechend gesonderte Vorlage oder Abbildung zweckmäßig erscheint.

Die *Abb. 1* umfaßt so Proben Michelsberger Gefäßfragmente mit glatter Oberfläche sowie mit plastisch-technischer Leisten- und Knubbenzier; *Abb. 2* bietet hingegen Beispiele Pollinger Gefäßscherben mit geometrischer Stich- und Schnitzzier („Teppichornament“) sowie plastischer Betonung, ferner zunächst indifferente Gefäßteile mit plastischem Arkadenrand nebst zierhafter Schlickrauhung und mitunter zusätzlicher Knubbenzier. Für jede

¹ Dazu die Kartierungen von J. Lüning, Ber. RGK 48, 1967, 1 ff., bes. 107 ff. u. Beil. 6; 50, 1969, 1 ff., bes. 36 u. Karte 9.

² Zuletzt R. u. P. Schröter, Arch. Korrb. 1, 1971, 149 ff., bes. 152; P. Schröter, Germania 49, 1971, 202 ff., bes. 206 u. Taf. 41, 11; ders., in: Ausgrabungen in Deutschland, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1950–1975. Monogr. RGZM 1,1 (1975) 98 ff., bes. 104 u. Abb. 11, 2.

³ R. A. Maier, Germania 53, 1975, 144 ff. u. Abb. 1.2; Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 15–16, 1974–75 (1977) 24 ff., bes. 26 u. Abb. 2.

⁴ Marktgem. Aislingen, Ldkr. Dillingen a. d. Donau, Reg.-Bez. Schwaben; „Auf dem Berg“ oder „Sebastiansberg“, Grundstück Fl.-Nr. 1026 Gmkg. Aislingen; Bl. NW 18–36 der Bayer. Flurk. 1:5000; Bl. 7428 der TK 25.

⁵ Stadt- u. Hochstiftmus. Dillingen a. d. Donau (Inv.-Nr. 6847–6849, 6851–6852, 6905, 6942, 6953 u. a.). Dem damaligen Museumsleiter, Herrn Dr. M. Tremel, ist für die Veröffentlichungserlaubnis zu danken.

⁶ Außer den „vereinzelten Zeugnissen jüngersteinzeitlicher Siedlung“ (P. Reinecke, Bayer. Vorgesch. 4, 1924, 65 f., bes. 66) in Form von Münchshöfen-, Michelsberg- und Polling-Keramik sowie von Silices unter den Grabungsfunden der Jahre 1907–09 nur wenige Tongefäßscherben der Urnenfelder-, Hallstatt- und Latènezeit; dann erst wieder eine Meldung unter Latènezeit durch H. J. Seitz, in: Fundchronik Bayer. Vorgesch. 37, 1972, 169 u. Abb. 65.

⁷ G. Ulbert, Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe. Limesforsch. 1 (1959) 11 ff. u. Abb. 1; Taf. A; W. Czysz, in: Führer zu römischen Militäranlagen in Süddeutschland (1983) 100 f. u. Abb. 44.

⁸ Dazu P. Zenetti, Jahrb. Hist. Ver. Dillingen 22, 1909, 129 ff., bes. 138 ff., 142 u. Taf. 16; 49–50, 1936–38 (Festschr. Dillingen) 57 ff., bes. 103 u. Abb. 51.

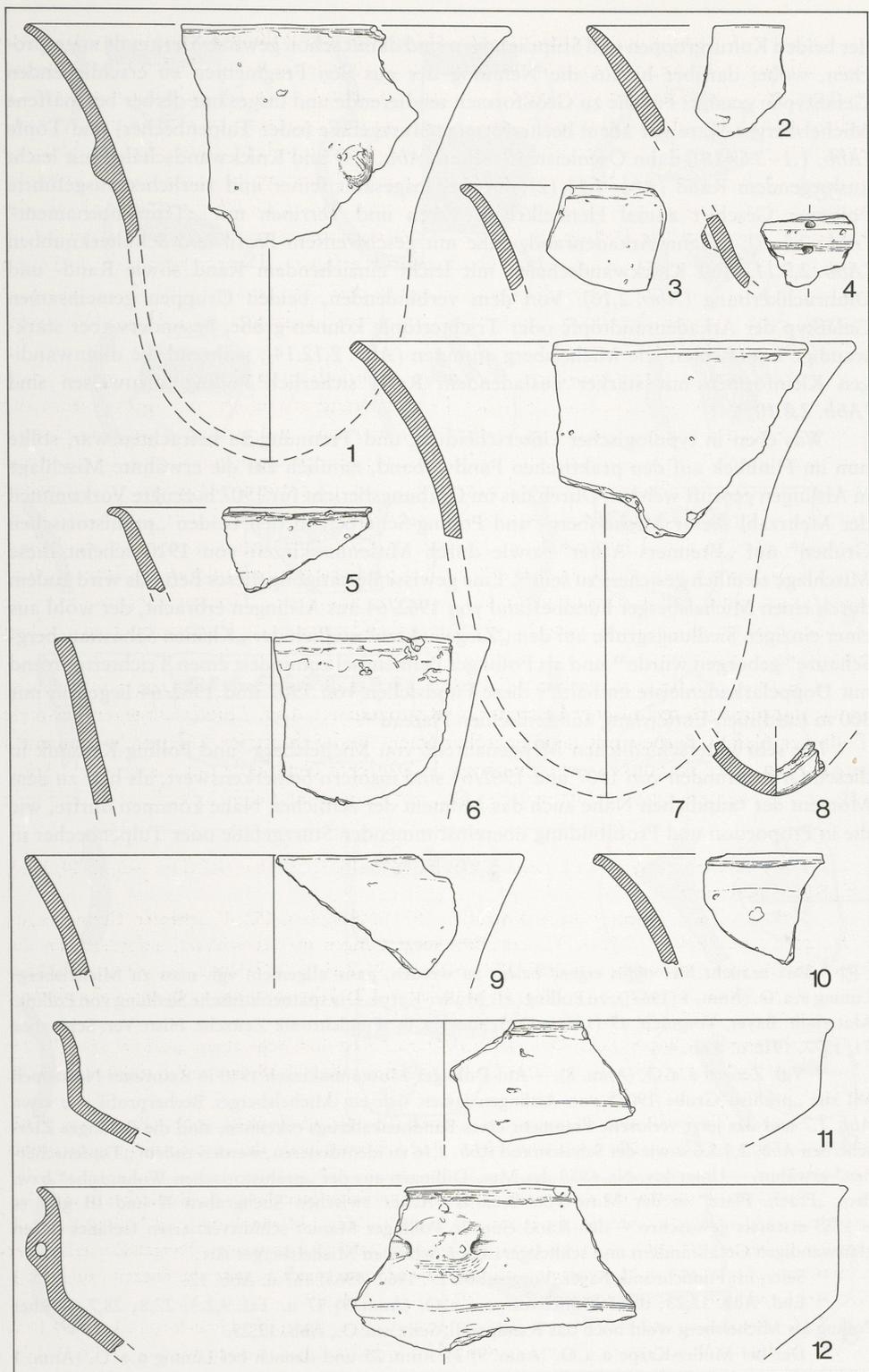


Abb. 1. Aislingen-„Sebastiansberg“, Ldkr. Dillingen a. d. Donau. Sortiment jungneolithischer Michelsberg-Keramik aus Fundbestand von 1907. – M. 1:3.

der beiden Kulturgruppen und Stilprägungen sind damit schon gewisse Merkmale angesprochen, wobei darüber hinaus die Nennung der aus den Fragmenten zu erschließenden Gefäßtypen genügt: Für die zu Großformen tendierende und insgesamt derber beschaffene Michelsberger Ware vor allem becherförmige Sturzgefäße (oder Tulpenbecher) und Töpfe (*Abb. 1,1–3.5–10*), dann Ösenleistenflaschen (*Abb. 1,4*) und Knickwandschalen mit leicht ausbiegendem Rand (*Abb. 1,11.12*); für das insgesamt feiner und zierlicher ausgeführte Pollinger Geschirr zumal Henkelkrüge, Vasen und Terrinen mit „Teppichornament“ (*Abb. 2,1–7*), sodann Arkadenrandgefäße mit geschweiftem Profil und Schulterknubben (*Abb. 2,9.11*) und Knickwandschalen mit leicht einziehendem Rand sowie Rand- und Umbruchkerbung (*Abb. 2,16*). Von dem verbindenden, beiden Gruppen gemeinsamen Gefäßtyp der Arkadenrandtöpfe oder Trichtertöpfe können große, besonders aber starkwandige Exponenten wie Michelsberg anmuten (*Abb. 2,12.14*), während die dünnwandigen Kleinformen mit stärker ausladendem Rand sicherlich Polling zuzuweisen sind (*Abb. 2,8.10*)⁹.

Was eben in typologischer Unterscheidung und Trennung zu betrachten war, sollte nun im Hinblick auf den praktischen Fundverband, nämlich auf die erwähnte Mischlage in Aislingen geprüft werden. Durch das im Grabungsbericht für 1907 bezeugte Vorkommen der Mehrzahl dieser Michelsberg- und Polling-Scherben in den beiden „prähistorischen Gruben“ auf „Brenners Acker“ sowie durch Museumsskizzen von 1910 scheint diese Mischlage ziemlich gesichert zu sein¹⁰. Eine gewisse Bestätigung dieses Befunds wird zudem durch einen Michelsberger Fundbestand von 1962/64 aus Aislingen erbracht, der wohl aus einer einzigen Siedlungsgrube auf den „Ziegeläckern“ südlich der „Kleinen Sebastiansberg-Schanze“ geborgen wurde¹¹ und als Pollinger Beimengsel zumindest einen Trichtertopfrand mit Doppelarkadenleiste enthält¹²; diese Fundstellen von 1907 und 1962/64 liegen in nur 300 m Luftlinien-Entfernung auf demselben Plateau¹³.

Die sehr unterschiedlichen Mengenanteile von Michelsberg- und Polling-Keramik in diesen Grubenfunden von 1907 und 1962/64 sind insofern bemerkenswert, als hier zu dem Moment der räumlichen Nähe auch das Moment der zeitlichen Nähe kommen dürfte, wie die in Proportion und Profilbildung übereinstimmenden Sturzgefäße oder Tulpenbecher in

⁹ Das braucht hier nicht eigens belegt zu werden, ganz allgemein vgl. man zu Michelsberg: Lünig a. a. O. (Anm. 1 [1967]); zu Polling: H. Müller-Karpe, Die spätneolithische Siedlung von Polling. Materialh. Bayer. Vorgesch. 17 (1961); O. Schneider, in: Fundchronik Zeitschr. Hist. Ver. Schwaben 71, 1977, 19ff. u. Abb. 4.

¹⁰ Vgl. Zenetti a. a. O. (Anm. 8). – Auf Dillinger Museumsskizzen 1910 in Reineckes Notizbuch VII zur „prähist. Grube 1907“ von Aislingen lassen sich ein Michelsberger Becherprofil wie etwa *Abb. 1,7* und das jetzt verlorene Fragment eines Bandhenkelkrugs erkennen, sind die Pollinger Zierscherben *Abb. 2,3.5.6* sowie der Schalenrand *Abb. 2,16* zu identifizieren, werden zudem „Tupfenscherben“ erwähnt. – Unter Inv.-Nr. 6953 des Mus. Dillingen aus der „prähistorischen Wohngrube“ bzw. dem „Praeh. Platz“ in der Mitte von Brenners Acker zwischen Suchgraben II und III gibt es – 1983 erstmals gewaschen – den Rand eines in Pollinger Manier schnittverzierten Gefäßes neben glattwandigen Gefäßrändern und schlickgerauten Scherben Michelsberger Art.

¹¹ Seitz, in: Fundchronik Bayer. Vorgeschbl. 27, 1962 (1965) 167 u. Abb. 12.

¹² Ebd. Abb. 12,23; dazu Müller-Karpe a. a. O. (Anm. 9) 17 u. Taf. 9,2,3; 27,8; 28,7. – Eher Polling als Michelsberg wohl noch das Randprofil, Seitz a. a. O., Abb. 12,25.

¹³ Der bei Müller-Karpe a. a. O. (Anm. 9) 31 Anm. 25 und danach bei Lünig a. a. O. (Anm. 1 [1969]) 87, Liste 4 B auch unter Aislingen registrierte Fundpunkt der Pollinger Gruppe befindet sich dagegen auf dem „Aschberg“ in 2750 m Luftlinien-Entfernung vom Aislinger „Sebastiansberg“ und liegt tatsächlich im Bereich der Gem. Gundremmingen, Ldkr. Günzburg, Reg.-Bez. Schwaben.

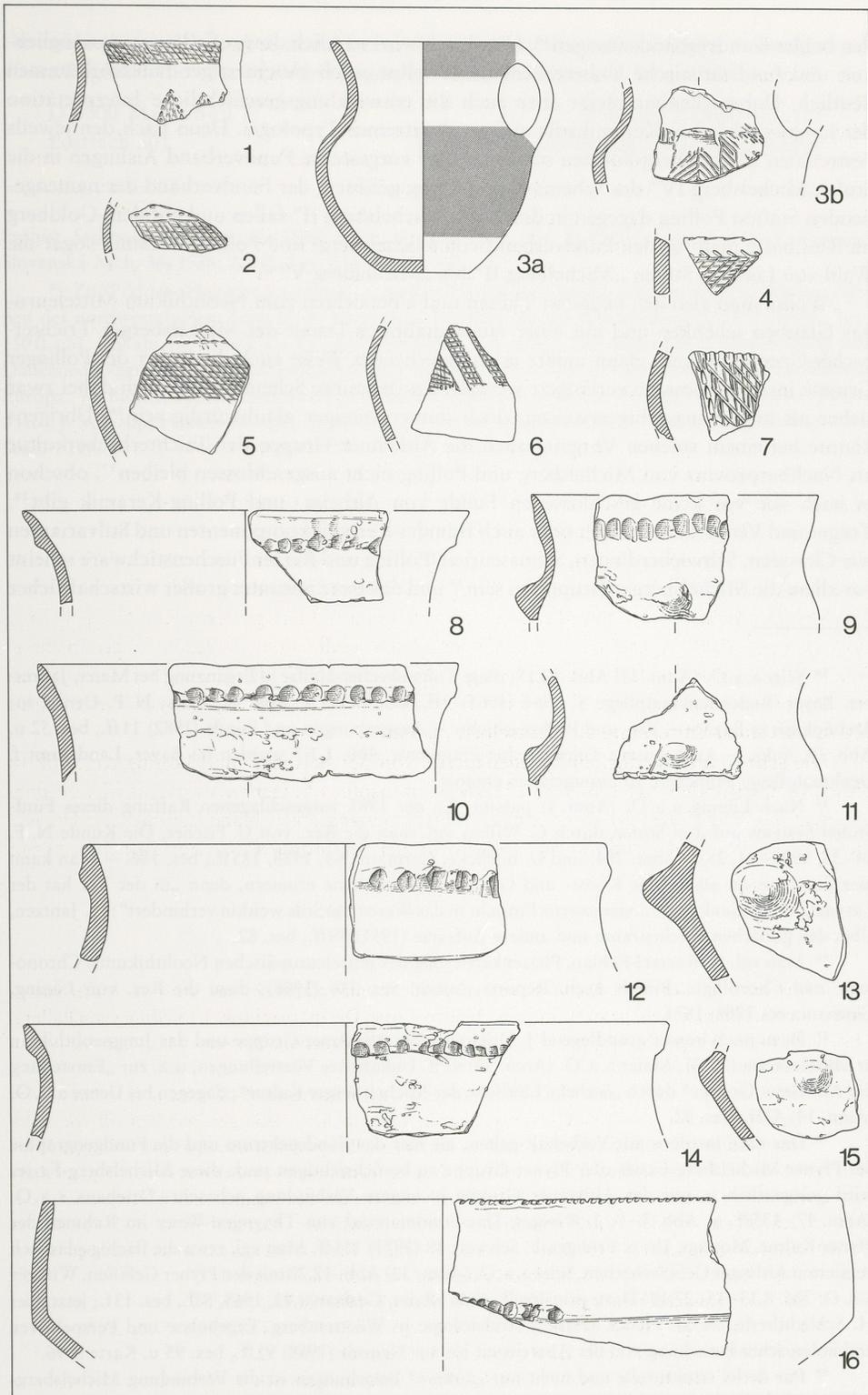


Abb. 2. Aislingen-„Sebastiansberg“, Ldkr. Dillingen a. d. Donau. Sortiment jungneolithischer Polling-Keramik aus Fundbestand von 1907. – M. 1:3.

den beiden Fundverbänden zeigen¹⁴. Hierdurch wird nämlich die große Variationsmöglichkeit und fundstatistische Unberechenbarkeit selbst solch gleichzeitiger Fundvorkommen deutlich. Unberechenbar bleibt aber auch die entwicklungsgeschichtliche Interpretation der jungneolithischen Keramikstile aufgrund extremer Typologie. Denn nach den jeweils vertretenen Michelsberg-Formen sollte der hier vorgestellte Fundverband Aislingen in die Stufe „Michelsberg IV“ des Schemas von Lünig gehören, der Fundverband der namengebenden Station Polling dagegen in die Stufe „Michelsberg II“ fallen und auf dem Goldberg im Ries hätte man für den Fundverband von Michelsberg- und Polling-Keramik sogar die Wahl von Lünings Stufen „Michelberg II“ bis „Michelberg V“¹⁵.

Wollte man also den neuesten Thesen und Übersichten zum Neolithikum Mitteleuropas Glauben schenken und mit einer tausendjährigen Dauer der Michelsberger Trichterbecher-Gruppe rechnen, dann müßte in entsprechender Weise auch die Dauer der Pollinger Gruppe ins Ungemessene verlängert werden; das genannte Schema würde sich dabei zwar sicher als anpassungsfähig erweisen, doch immer weniger glaubwürdig sein¹⁶. Übrigens könnte bei einem solchen Vorgang auch die Altheimer Gruppe der Trichterbecherkultur als Nachbarprovinz von Michelsberg und Polling nicht ausgeschlossen bleiben¹⁷, obschon es nach wie vor keine geschlossenen Funde von Altheim- und Polling-Keramik gibt¹⁸. Träger und Vermittler analoger oder auch fremder Keramikkomponenten und Stilvarianten wie Chasséen, Schwieberdingen, Schussenried, Polling und Retzer Furchenstichware scheint vor allem die Michelsberger Gruppe zu sein¹⁹ und das trotz mitunter großer wirtschaftlicher

¹⁴ Seitz a. a. O. (Anm. 11) Abb. 12,15; diese Tulpenbecher-Hälfte in Ergänzung bei Maier, Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 5, 1964 (1965) 9ff., bes. 47ff. u. Abb. 42, links; H. P. Uenze, in: Archäologie in Bayern – Vor- und Frühgeschichte – Ausgrabungen und Funde (1982) 11ff., bes. 52 u. Abb. 29, links. – Auch unsere Tulpenbecher-Fragmente *Abb. 1,1.7* wurden im Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege, München, zu Sturzgefäßen ergänzt.

¹⁵ Nach Lünig a. a. O. (Anm. 1) passim. Zu der 1982 vorgeschlagenen Raffung dieses Fünf-Stufen-Systems auf drei Stufen durch C. Willms vgl. man die Rez. von U. Fischer, Die Kunde N. F. 34–35, 1983–84, 282ff., bes. 284, und U. Boelicke, Germania 63, 1985, 185ff., bes. 186. – Man kann hier durchaus an allgemeine Kunst- und Geschichtssphänomene erinnern, denn „in der Tat hat der Entwicklungsgedanke eine angemessene Einsicht in das Wesen des Stils weithin verhindert“: H. Jantzen, Über den gotischen Kirchenraum und andere Aufsätze (1951) 79ff., bes. 82.

¹⁶ Man vgl. D. Raetzl-Fabian, Phasenkartierung des mitteleuropäischen Neolithikums. Chronologie und Chorologie. British Arch. Reports, Intern. Ser. 316 (1986); dazu die Rez. von Lünig, Germania 66, 1988, 187f.

¹⁷ Dazu noch immer grundlegend J. Driehaus, Die Altheimer Gruppe und das Jungneolithikum in Mitteleuropa (1960); Maier a. a. O. (Anm. 14) 47ff. Unhaltbare Vorstellungen, u. a. zur „Entstehung der Altheimer Gruppe“ durch „örtliche Einflüsse der Michelsberger Kultur“, dagegen bei Uenze a. a. O. (Anm. 14) 43ff., bes. 52.

¹⁸ Das muß insofern mit Vorbehalt gelten, als hier das Fundspektrum und die Fundgeographie der Pfyner Michelsberg-Fazies oder Pfyner Gruppe zu berücksichtigen sind; diese Michelsberg-Fazies wird gelegentlich ja mit der Altheimer Gruppe in engere Verbindung gebracht: Driehaus a. a. O. (Anm. 17) 135ff. u. Abb. 3–5; J. Winiger, Das Fundmaterial von Thayngen-Weier im Rahmen der Pfyner Kultur. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 18 (1971) 111ff. Man vgl. etwa die flächig-plastisch verzierten Aislinger Gefäßscherben, Seitz a. a. O. (Anm. 11) Abb. 12,20 mit den Pfyner Gefäßen, Winiger a. a. O. Taf. 8,13–15; 27,19! Dazu prinzipiell schon Maier, Germania 43, 1965, 8ff., bes. 13f.; jetzt aber H. Schlichtherle, in: D. Planck (Hrsg.), Archäologie in Württemberg. Ergebnisse und Perspektiven archäologischer Forschung von der Altsteinzeit bis zur Neuzeit (1988) 91ff., bes. 95 u. Karte S.96.

¹⁹ Für derlei strukturelle und nicht nur „äußere“ Beziehungen ist die Verbindung Michelsberg-Schussenried allgemein und bekannt genug, hier daher nur noch ein Beispiel lokaler oder regionaler Verbindung von Michelsberg/Baalberg- und Retzer Furchenstich-Keramik: H. Dannheimer u. F.-R. Herrmann, Rothenburg o. T. Katalog zur Vor- und Frühgeschichte in Stadt und Landkreis. Kat.

Unterschiede zwischen den einzelnen und gewissermaßen selbständigen Ausprägungen dieser Regionalstile oder Faziesbildungen des mitteleuropäischen Jungneolithikums²⁰.

Rudolf Albert Maier
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Prähist. Staatsslg. München 11 (1968) 133 ff., Kat.-Nr. 71 u. Taf. 31,4–26; man vgl. dazu E. Ruttkay, Slovenská Arch. 36, 1988, 225 ff., bes. 234 u. Abb. 6.7.

²⁰ Zu Wildtier-/Haustier-Relationen unter den Tierknochenfunden jungneolithischer Kulturgruppen der nordwestalpinen Zone H.-P. Uerpmann, Fundber. Baden-Württemberg 3, 1977, 144 ff., bes. 150 ff.; M. Kokabi, in: Planck a. a. O. (Anm. 18) 465 ff., bes. 468 ff. Zur möglichen Unterscheidung von Dauersiedlungen und Temporärsiedlungen oder Jagdstationen in diesem Gebiet wie auch im nördlichen Europa: W. Blome, Tierknochenfunde aus der spätneolithischen Station Polling, Diss. München (1968) 53 ff.; J. Skaarup, Hesselø-Sølager. Jagdstationen der südkandinavischen Trichterbecherkultur. Ark. Stud. 1 (1973).